

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei hiesigen Buchhändlern
und in allen Postämtern zum Preise von 1 25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: G. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von G. Neumann, Gommern.

und Umgegend.

Bestellt müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingesandt werden.
Der Preis für die Abnahme eines Vierteljahres beträgt 10 Mk. Für Abnahme von
Hefen werden 25 Pf. berechnet.

Amthliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Jericow I und die benachbarten Kreise.

Nr. 137.

Sonntag, den 3. September 1899.

XX. Jahrgang

Sedan

Gommern, 2. September.

Sedan ist ein Jubeltage, das seine Kraft nicht verliert, auch wenn es im Laufe der Jahre von einem Geschlecht auf das andere vererbt wird und schließlich die Gabel nur noch vom Höchsten wissen wird und schließlich Wunder sich am 2. September 1870 ereignet haben. Woher rührt diese Erbauung? Ist es der Krieg mit seinen blutigen Schrecken, der durch solches Gedenken vererbt ist: es der Gedenker Tod, dessen wehrlose Tätigkeit mit dem Scheitern verbundenen Ruhmes unteilbar werden soll?
Der mühe den deutschen National-Charakter fälscht kennen, der das glaubt. Es ist eine von niemand ernstlich behauptete Thatsache, daß die Deutschen zwar eine friedliebende Nation sind, deren Sinn nie und nimmermehr auf Eroberungen und unglückliche Ueberfälle ihrer Nachbarn gerichtet ist. Dazu ist der deutsche Landwehrmann, wie der Alt-Nachzügler Fritz Schwarz einmal gesagt hat, nicht da. Nur wenn fremder Angriff droht, dann ergreift alle deutschen Seelen der furor teutonico, und freudig legt Jede sein Leben ein, um Kaiser und Reich, Haus und Hof, Weib und Kind zu schützen gegen Arglist und Gewalt. Einem Volke aber, das die Waffen nur erhebt, um seine heiligen Rechte zu verteidigen, würde es durchaus jüdisch sein, einen Tag wie den 2. September aus tiefer Scham zu feiern, wie die eigentliche Grund, der uns Deutsche bei der festlich-gehobenen Sedantage leitet, liegt in der That auf einem anderen Gebiete. Der echte Deutsche glaubt, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist, und ein Gottesgericht sieht das deutsche Volk in der jähren Zerstückelung des zweiten napoleonischen Kaiserthrons.

Um aber das Sedantag richtig zu feiern, genügt es nicht, daß wir uns einem allgemeinen nationalen Begeisterungsgefühl ohne bestimmten Inhalt überlassen. Der Sedantag regt vielmehr zu ersten Betrachtungen an; mit vernünftiger Stimme ruft der 2. September jedem Deutschen die Mahnung zu: Gedenke, daß du ein Deutscher bist! Und jeder der es mit seinem Deutschtum ernst meint, sollte sich an diesem Tage fragen: Was habe ich zu thun, um dieser Mahnung gerecht zu werden?

Die beiden Perlenfischer.

Criminalroman von H. Neufenthal-Vonin.

[Redaktion verboten]

„Es ist kaum zu glauben, daß ich diese Papiere je wieder bekomme. Deinen, welcher sie mir nahm, braucht sie wohl nötig und ist Gott weiß wo. Es war mir allerdings oft schon peinlich, daß ich jetzt nur auf mein Wenigeres und auf einige Tage Bescheinigungen mich verlassen muß.“
„Mein Herr, der hiesigen Beside liegt es jetzt ob, sich über den Erich Reintens, welcher der Erbe jenes Oswald Braun ist“ — Herr van Heese nickte wieder den neben ihm stehenden mit einem prüfenden Blick — „Sicherheit zu verschaffen. Ich möchte Sie jedoch ersuchen, von unserer Untersuchung Reintens Mitteilung zu machen. Sie heißen Erich Reintens und werden deshalb noch einige Male mit uns — ich bin Vorsitzender der Kommission, welche diese Angelegenheiten unter sich hat — in Verbindung kommen. Ich bitte Sie deshalb, falls Sie Anstehen verlassen wollten, mich vorher davon zu benachrichtigen.“
Der Präsident erhob sich, nahm höflich Abschied von Erich und verließ das Sprechzimmer.
„Zwei Herren!“ murmelte Erich, der sich in den sommerlichen Garten des Spitals hinunter begab. „Das ist eine hübsche Summe. Wenn diese mir zusele! Ja, wenn Mann mehr würden in unseren Tagen noch, könnte es wohl geschehen, aber in unserer Zeit der Elektrizität und der Dampfmaschinen ereignen sich keine Wunder mehr.“

Der Präsident begab sich in sein Bureau zurück. „Der Mann macht einen guten Eindruck“, sagte er sich, „und die Erzählung seiner Jugendverhältnisse hatte mehr und wahrhaftigere Einzelheiten, als die des anderen Reintens. Es ist dies doch ein höchst auffällendes Zusammenreffen. Zwei Erich Reintens hier am Ort — Beide nicht als Präsidenten der Erbschaft, Beide an demselben Tage in New-York geboren —

Die Antwort darf sich nicht erschöpfen in der Bereitwilligkeit, zu jeder Stunde durch des Kaisers Ruf zur Verteidigung der Landesgrenzen herbeizueilen; die Pflichten des Vaterlandsfreundes herbeizueilen; die Pflichten der Zeit schon verstanden geben weiter. Wie oft ist in der letzten Zeit schon verhandelt worden, die revolutionäre Bewegung lahm zu legen! Die Behauptungen sind geübt, aber immer noch mangelndem Ginstig der Parteien. Es ist nicht zu verstehen, daß dieselben Männer, die ewigen auswärtigen Feinden gegenüber dem Grundgesetz huldigen, das Kriegsbereitschaft die beste Friedensbürgschaft ist, angesichts des innern Feindes die Hände ins Korn werfen wollen, indem sie sich so stellen, als glaubten sie nicht an die Gefährlichkeit Bewegung.

Der glorreiche Tag von Sedan macht es uns Deutschen zur Pflicht, dem großen gemeinsamen Ordnungsgedanken immer mehr zum Durchbruch zu verhelfen. Dadurch werden wir das Reich zu dessen Gründung unsere Väter auf Frankreichs Gefilden ihr Blut vergossen haben, nach innen und außen sichern.

Nach eine andere, nicht minder wichtige Aufgabe harrt der Entscheidung. Die Geschichte der letzten Jahre hat gezeigt, daß nur die Staaten eine Zukunft haben, die auch zur See hinreichend mächtig sind, im Notfall ihre Interessen mit Erfolg verteidigen zu können. Das Deutschlands Flotte hierzu nicht ausreicht, ist bekannt. So wollen wir uns denn als echte deutsche Männer am Sedantage geloben, mit allen Kräften dazu zu wirken, daß diese Flotte so schnell wie möglich ausgefüllt wird.

Wenn wir in diesem Sinne nimmermüde wirken, dann wird der Stern von Sedan weiter über uns leuchten und glückverheißend unsere nationale Zukunft erhellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. September

— Die „Nat.-Ztg.“ meint, der Umstand, daß der Minister von der Reide jetzt einen längeren Urlaub angetreten habe, spreche für die Nichtigkeit der Vermutung, daß derselbe nur hierher zurückgehen werde, um sich zu verabschieden. Auch die frühere Ankündigung, daß im Verhältnis der Krone zu den Konservativen eine Veränderung eintreten würde, ist wohl darauf zurückzuführen, daß, wie der „Hamb. Correspondent“

Beide ungefähr im gleichen Jahre ihrer Mutter in Ostende entlaufen und zu Schiff nach Süd-Amerika gegangen! Beide berieten beinahe daselbe von ihren erteilten Verhältnissen. Derart kann der Zufall nicht Wunder spinnen. Der Löwenbändler besitzt ein Dokument, das ihm seine Papiere gestohlen worden, jener Mann ist im Besitz von Legitimationen, die genau auf die dem Atteste ausgehändelten passen. Hier kann wiederum kein Zufall walten. Wer ist da Erich Reintens? Ist Einer von Beiden der Erbe oder sind sie es Beide nicht?

Der Präsident fand es für erforderlich, seinen Kollegen in der Kommission Anzeige von dem seltsamen Auftauchen eines neuen Erich Reintens zu machen. Er wies die Herren in alle Einzelheiten des Falles ein und das Kollegium beschloß nach langer Beratung, diese beiden Männer gegenüber zu stellen. In Folge dessen erließen Erich Reintens sowohl wie der Bruder Gaudentia's eine Verladung, an einem bestimmten Tage zur festgesetzten Stunde auf dem Stadtgericht zu Amsterdamm persönlich erscheinen zu wollen. . .

Der Präsident und die Richter saßen um einen halbkreisförmigen Tisch. Man hatte davor in einiger Entfernung zwei Stühle aufgestellt. Einen davon hatte Henry Wisum eingenommen, der erwartungsvoll, welche Mitteilung ihm das Kollegium zu machen hätte, ab und zu auf die Herren und den Präsidenten nach sich nieder schaute. Da gab der Präsident dem im Saale sich aufhaltenden Boten ein Zeichen, dieser öffnete die Thür zu einem Nebenzimmer, sprach einige Worte hinaus, und jetzt trat Erich Reintens, den rechten Arm noch im Verband, in das Zimmer.

Henry Wisum sprang vom Stuhle auf, daß er mit Gevoller hinter ihm umfiel. Er war bleich und zitterte.

Erich war gleichfalls bleich geworden, er wankte und der Bote mußte ihn halten, daß er nicht umfiel. Er geleitete den Neconvolescenten zu dem Stuhle, auf den Erich erschöpft und außer Athem sich niederließ. Wie ein Gespenst, wie eine Geisteserscheinung starrte er Henry Wisum an, während dessen

berichtet, der Führer der Conservativen, Graf Limburg-Sturum von der Postlie geübt worden sei. Wenn das richtig ist, wird nach der Ansicht der „Nat.-Ztg.“ die gleiche Vorgehensweise wohl noch einige andere Mitglieder der conservativen gegenüberlichen Mehrheit getroffen haben. Es befindet sich ein halbes Duzend Kameraden in derselben.

— Die offizielle „Berliner Correspondenz“ theilt mit, daß die Staatsregierung eine Anzahl politischer Verwaltungsbeamten mit Wartegeld in den einflussreichen Ruhestand versetzt hat, weil sie unter dem gegenwärtigen Verhältnisse den hohen Anforderungen nicht ausreichend entsprächen, die im Dienstinteresse und in Anbetracht ihrer Verantwortlichkeit zu erheben seien.

— „Die Post“ bejehndet die Beamtenschaftsregelung mit Rücksicht auf den verhängnisvollen Eindruck in der Bevölkerung als einen bedenklichen Schritt der Regierung.

— Der Regierungspräsident v. Jagow und die Landräthe Dr. Baeris, in Polen und Dr. Lewald Sawitsch sind zur Disposition gestellt worden.

Correspondenzen.

Prag, 1. September. In einer Wiener Correspondenz befragte die „Moravia Listy“ die von einigen Blättern gebrauchte Mitteilung, daß die Regierung die Aufhebung der Sprachverordnungen plane; und daß es die Jugend hierzu die Demotion des Grafen Taur erfolgen werde. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Sturz des Ministeriums bevorstehe.

Frankreich.

Paris, 31. August.

Gleich beim Beginn der öffentlichen Sitzung erscheint Hauptmann Lebrun-Renaud. Der Präsident erfuhr ihn sein Begehren mit Dreyfus in der Militärakademie an dem Tage von dessen Degradation zu erzählen. Lebrun-Renaud berichtet über die Dreyfus zugedehnte Aussage: „Der Minister mußte, wenn ich die Schriftstücke an Deutschland geliefert habe, daß diese bedeutungslos waren. Es geschah dies, um dagegen möglicher zu erhalten.“ Dreyfus drückt sein Entsetzen darüber aus, daß Lebrun seine Dreyfus' Aussagen den Vorgesetzten hinterbracht habe, ohne von ihm Aufforderungen über die Worte zu verlangen; es sei das eine Handlungsweise, der gegenüber alle anständigen Leute nur ihrer Entrüstung Ausdruck geben könnten. (Anhaltende Bewegung.) Major Forjani etti sagt aus, er

Augen seltam flackernd Erich zu verzehren, in Brand setzen zu wollen schienen.

„Sie kennen diesen Mann?“ riefte der Präsident jetzt das Wort an Erich.

„Ja, es ist Falow, der mir die Papiere gestohlen“, antwortete Erich.

„Sie kennen diesen Herrn?“ frug jetzt der Präsident Gaudentia's Bruder.

„Ja“, erwiderte Henry mit ruhiger, klarer, fester Stimme. „Dieser Mann kam im Laufe verschiedener Jahre mit mir in New-York zusammen. Wir waren Beide Seefahrer und trafen uns oft in denselben Lokalitäten, bewohnten auch öfter dieselben Herbergen. Der Mann klagte mir oft, daß er keine Ausweis-papiere besäße, dann fehlten mir plötzlich die meinen. Ein Jahr lang behalt ich mich ohne Papiere — das geht in Amerika — dann trafen wir uns Beide als Zauar in der Perlenfischerstation Rossal in Australien. Ich hatte Verbocht, daß dieser Mann mit meine Papiere gestohlen habe. Ich wollte nach Europa, dazu bedurfte ich meiner Papiere. Es ergab sich mir die Gelegenheit, den Koffer dieses Mannes untersuchen zu können. Ich fand darin die gestohlenen Papiere, nahm sie an mich und reiste nach Europa.“

„Alles Richtig!“ rief Erich jetzt jäh auf. „Lug und Trug jedes Wort. Jener Mann lagte mir, er hatte keine Papiere. Er erbrach meinen Koffer und entnahm meiner Brief-tasche die Papiere, mit Ausnahme meines Menagerie-Vorbuches, das nicht in der Brief-tasche sich befand.“
„Und das die Papiere, von denen Sie besaßen, daß sie Ihnen entwendet worden sind?“ frug der Präsident und hielt Erich die Papiere hin.

Erich trat näher. „Das sind sie, wahrhaftig und gewiß“, versicherte er.

„Ist das Ihr Vorbuch als Thierbändler?“ frug Herr van Heese, vor Henry das Buch in die Höhe hehend.

„Das ist mein Buch, das mir fehlt“, gab Henry schnell und sicher zur Antwort. „Es war zwei Jahre Löwen- und Tigerbändler und jenes erwähnte Vorbuch ist das meine.“

habt, als Dreyfus in dem ihm unterstellten Gefängnisse gewesen sei, immer den Eindruck gehabt, daß dieser unschuldig sei und er habe diese seine Ansicht Boisdeffre mitgeteilt. Zeuge erzählt ferner, daß zu Paris die Glanz ihm aufgefordert habe, Dreyfus während des Schlafes mit einer Blendlaterne zu überwachen. Major Forzinetti schildert die Verwerfung Dreyfus' und seine Absicht, sich das Leben zu nehmen. Dreyfus giebt zu, nach der Degradation die Absicht gehabt zu haben, Selbstmord zu begehen. Darauf wird die Sitzung auf morgen vertagt.

lokales und Provinzielles.

Gommern, 2. September.

× **Sedan.** Ein Jahr noch — und drei Jahrzehnte sind vergangen seit jenem ewig denkwürdigen Tage, den wir Deutschen als den Geburtstag des neuen Reiches feiern. Zwar war der große Völkerring noch nicht beendet, als bei Sedan mit seinem Hecce zugleich der Kaiser gefangen wurde, und es hat noch heißer, blutiger Arbeit bedurft ehe die Krieger befehligen konnten zur friedlichen Arbeit, aber die Entscheidung war dennoch bereits gefällt, der Lober des Sieges konnte unseren Händen nicht mehr entwinden werden und unerschütterlich wuchs in allen Herzen die Gewißheit empor, daß Deutschlands Einigung, das ein neues Kaiserthum den Lohn des Ringens bilden werde. Es liegt etwas wie Märchenstimmung über den Erfolg jenes Tages: Als die Morgenröthe emporglief, da sah sie Truppen aus allen deutschen Stämmen, Märier und Sacken, Bayern, Schwaben und Pfälzer, vereint zu einem Ringe; als sie niederlief, sah sie den greisen königlichen Feldherrn in aller Glorie des Sieges, er aber, der fühne Abenteurer, der sich den Kronen hatte sichern wollen durch einen blutigen Krieg, war gebeugelt, amfischig, verlassen, nicht mehr ein Herrscher, sondern ein Gefangener, der Elenden Einer, dem der Rück von Tausenden folgte, während unzählige Segenswünsche auf dem weißhaarigen Haupte seines Gegners ruhten. Der Tag von Sedan hat die Legende der Napoleonen zerstört; er gab dem deutschen Volke das Bewußtsein seiner Kraft und seines Rechtes und der eiserne Ring, der damals das Heer der Franzosen umschloß, blieb das Symbol, daß für alle Zukunft die Stämme Deutschlands zusammen geschmiedet seien in gleichem, unlöslich in Ringe. Die Helden und Heerführer der großen Zeit sind beimgangenen, bei Kaiser Wilhelm dem Gütigen weilen aus seine Getreuer. Aber die Söhne und Enkel haben das Erbe übernommen und sie werden es hüten und pflegen und sich würdig erweisen des reichen Erbes, das der Tag von Sedan ihnen gebracht hat!

× Für Militärpflichtige und deren Familien. Mit Rücksicht auf die nach bevorstehende Einziehung der diesjährigen Rekruten machen wir auf die nachstehende Bestimmung des Militärgesetzes aufmerksam: Falls gegen einen Militärpflichtigen in der Zeit, in welcher seine Einziehung zur Erlangung des Militärrechtes erfolgen soll, ein gerichtliches Strafverfahren schwebt, ist derselbe verpflichtet, hieron der Militärbehörde — durch den zuständigen Bezirksfeldwebel — Anzeige zu erstatten. Nachtrug, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet ist, werden nicht eingegeben, bevor das letztere erledigt ist. Wenn ein Rekrut es verläßt, gehtes renfalls die betreffende Anzeige zu machen, wird er, sobald die Militärbehörde hiervon Kenntniß erlangt, ohne Rücksicht darauf, wie lange er bereits schon gebient hat, aus dem Militärstande ausgeschlossen. Wenn aber die Strafhandlung im gerichtlichen Verfahren ihre Erledigung erreicht hat, wird der betreffende Militärpflichtige von neuem eingezogen, ohne daß ihm die vor der Anweisung bereits erdiente Dienstzeit angerechnet wird. Hierdurch erledigt mit der Dienstzeit des Militärpflichtigen, welcher die oben gedachte Anzeige verabsäumt, oft unrichtigere Verlangungen.

X Die Petition betr. die Verschleimung von Briefsendungen nach Berlin, von der wir vor einigen Tagen hier sprachen, hat unterm geizigen Datum von der Oberpostdirection Magdeburg ihre Beantwortung erfahret. Es heißt:

„Sie würden es beschwören können, daß Alles sich so verhält?“ frag der Präsident weiter.

„Unbedenklich jeden Augenblick!“

„Und ich will ebenjoh beschwören, daß jene Papiere mir gehören und von diesem Ganner mir gestohlen worden sind!“ rief Erich heftig dazwischen.

„Ich ermahne Sie zur Ruhe und Mäßigkeit“, wandte sich der Präsident mit ernster Stimme an Erich.

„In welchem Jahre waren Sie Hiebändiger?“ stellte darauf der Präsident an Henry die Frage.

Henry wußte, daß in den Jahren 1886 bis 1888 die Schiffsahrt in New-York sehr darsiederlag und viele Matrosen ohne Dienst in ganz America herumreisen und allerlei Berufsarten ausübten.

„In den Jahren 1886 bis 1888“, erwiderte er daher. Das stimmte mit dem Buche, in dieser Zeit war Erich als Wärter bei Monalto thätig gewesen.

„In welche Menagerie traten Sie ein?“ fragte der Präsident Henry weiter.

Henry hatte ein gutes Gedächtniß. Er hatte damals die Menagerie Monalto öfters besucht und sogar im Wärterdienst dort nachgefragt, sie war die größte und bedeutendste America's; er erwiderte daher, wie ein Spieler, der er ja auch war, auf sein gut Glück vertrauend: „Bei Monalto in New-York.“

„Das ist nicht wahr“, rief Erich, „in jener Zeit trat ich dort ein und blieb zwei Jahre. Dieser Mann dort ist der freche und niederträchtige Lügner, der mir je vor Augen gekommen ist!“

Henry zuckte mit seiner Wimper.

„Nähigen Sie sich“, wandte sich der Präsident zu Erich. „Womit können Sie beweisen, daß jene Papiere früher Ihnen gehört haben?“ frag ihn Herr van Geese.

darin, daß die Briefsendungen, welche dem Zuge 11 Uhr 56 u gefahrt wurden, nicht erst um 7 Uhr 45 von Magdeburg, sondern bereits um 4 Uhr 39 über Stendal in Berlin eintrafen. Daß die über Wittenberg (Berlin an 3 Uhr 56) und Stendal gleichzeitig mit den über Magdeburg (Berlin an 3 Uhr 15) geleiteten Briefe erst zwischen 6 und 7 Uhr abends ausgehrt wurden, läge an den Berliner Bestell-einrichtungen. Die Rettung der Briefe über Paderig würde also nach dem Gesagten auf eine Verschleimung in der Bestellung in Berlin keine Folgen haben.

Barby. 1. September. Das Hagelwetter am 28. Juli d. J. hat im Amte Mülzlingen nach ungefährer Schätzung einen Schaden über 100,000 M. angerichtet. Leider ist davon nur ein Sechstel versichert, so daß mancher Besitzer empfindlich getroffen ist. Nicht gering ist auch der Schaden den die Domäne Barby erlitten hat, doch ist er durch Versicherung gedeckt und find ca. 60,000 M. vergütet. Zwei in Hershers Gegend gelegene Domänen haben für den ersten Schaden 60,000 M. bzw. 103,000 M. erhalten.

× **Stedelsdorf.** 1. September. Am Donnerstags unternehmen die Schulleiter von Buzow und Stedelsdorf in Begleitung ihrer Lehrer, Eltern und Freunde eine Dampfahrt von Rathenow nach Blau. Vom herrlichen Wetter begünstigt erreichten wir um 12 Uhr den Fluß der See. Die Landung erfolgte nun 1/2 Uhr. Unter Vorantritt der Musik marschirten wir nach Voigt's Bünnungsorten. Nach einer Stärkung veranlagten sich die Kinder durch Spiel und Spaziergang im Parke des Grafen von Königsmark. Ein kleiner Tanz beendete die Feier. Um 1/2 Uhr führte uns der Dampfer wieder der Heimat zu.

Wittenberge. Einen lebensgefährlichen Sprung aus dem D-Zuge unternahm am Dienstag Nachmittags 3 Uhr ein in Wittenberge wohnender Kolonistubegier. Derselbe hatte sich auf einer Fahrt nach Hamburg die Zinger einer Hand verlegt und wurde deshalb von dort mit dem D-Zuge nach Wittenberge zurückgefahren. Da er aber eingeschlafen war, verführte er das Aussteigen in Wittenberge und sprang nun nicht mit nach Berlin zu müssen, kurz entschlossen bei der Bahnstunde Nr. 142 kurz vor Knüßland aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Wunderbarer Weise kam der Waghalsige, der nicht einmal jene Taube im Sitz lieh, mit kleinen Verletzungen davon und konnte sogleich zu Fuß den Rückweg nach Wittenberge antreten.

Vermischtes.

* **Verein für Kinderaustausch.** Es giebt bürgerliche Familien in den Großstädten, die gern etwas für das Wohl ihres iheuersten Gutes, der Kinder, thun möchten, die, wenn auch in jeder Verhältnissen Lebende, die Kosten eines wehrwürdigen Aufbaufehens für die erwachsenen Begleiter nur schwer aufbringen können. Andererseits giebt es in der Provinz zahlreiche Familien, die ihren Kindern gern etamal in den Ferien o. zu anderer Zeit die Schönheiten der großen Städte zeigen möchten, und zwar all s das, was dem Auge des Landbesizers und Kleinbüdters meist verschlossen ist, ihm jedoch Anregungen für sein ganzes Leben geben kann. Aber diese Familien, selbst wenn sie die Kosten für einen solchen Aufenthalt deckreiten könnten, haben keine Befarnten in großen Städten und wissen nicht, wo die Kinder in der Großstadt sicher beherbergt, von wem sie gut geführt werden könnten. Erwägungen solcher Art folgand, hat sich hier in Berlin ein „Verein für Kinderaustausch“ gebildet. Großstädtischen Familien soll durch ihn die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kinder als Gäste auf's Land, an die See oder in's Gebirge zu schicken, während die Kinder der Landleute und Kleinbüdter für dieselbe Zeit in die bereitende Familie der Großstadt kommen. Natürlich werden es die Kinder an beiden Stellen sehr gut haben, denn jede Familie wird ihre kleinen Gäste lo behandeln, wie sie ihre Lieblings- von den communicirenden Gastsfreunden behandelt zu sehen wünscht. Die Stadtkinder auf dem Lande kommen in unmittelbare Be-

„Womit?“ rief Erich erregt. „Nun, durch meine Kapitän, bei denen ich gebient habe, durch die Frau Monalto in New-York, die nach meinen Papieren mit erkmalig mein Kohnbuch ausgestellt hat.“

„Glauben Sie, daß jene Kapitän herbeizujassen wären?“ frag Herr van Geese.

„Schwer, Herr, schwer! Aber Frau Monalto würde kommen, gegen Entstattung der Kosten, wenn ich ihr schriebe, wie die Dinge liegen.“

Der Präsident biereth sich kurz mit seinen Kollegen, winkle dann dem Boten und gab ihm einen Auftrag. — Der Mann ging aus dem Saal und kam nach wenigen Minuten mit einem groß gewachsenen, schwarz gekleideten Herrn zurück, mit dem der Präsident in eine Fernersicht ging und unter Vorweilung der Papiere und des Kohnbuches eine Zeit lang eintig sprach. Darauf kehrte der Mann zu seinem Platz zurück. Jener Herr, der erste Staatsanwalt des Gerichtshofes von Anstherbam, blieb neben ihm stehen.

„Sie brauchen nicht zu schreiben“, erklärte darauf der Präsident Erich. „Ich selbst werde an die Dame schreiben lassen und damit Sie sich mit dieser Zuzug nicht in irrend welchen Verkehre legen können, verleiht dieser Herr hier kraft seines Amtes als Staatsanwalt, daß Sie hier in Beaufichtigung verbleiben sollen, bis eine Antwort aus New-York eingetroffen ist. Die Kosten übernimmt die Gerichtskasse, wir werden telegraphiren und diese Angelegenheit so gut wie möglich beschleunigen. Es werden in die Sittalabtheilung der Untersuchungschaft gehen, dort sorgfältige Pflege erhalten und können baldelb Ihre vollständigen Herstellung gerade so gut entgegennehmen, wie im Heilgengenspital.“

„Das habe ich verüßt“, ließ sich jetzt der Staatsanwalt vernehmen.

Fortsetzung folgt.

rührung mit der Natur, tummeln sich aus und empfangen Interesse für gärtnerische und landwirthschaftliche Arbeiten — den Landfindern dagegen geht die neue Welt der Hüsen, Sammlungen, Monumente, Ledenanlagen, Parks, kurz der städtischen Kultur auf, und beide Theile sind zufriedengestellt. Auf die Religion der Mitglieder wird in jenem einzelnen Falle Rücksicht genommen werden. Dies System, das ganz außerordentliche Resultate im Ausland erzielt hat, soll später noch weiter vervollkommen werden. In der ganzen Welt ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß nicht dem Menschen so nothwendig ist, nichts ihn so im Leben fördern, wie Sprachkenntniß, und es hat ebenfalls derselbe am meisten Ausicht, vorwärts zu kommen, der die umfassendsten Sprachkenntniße besitzt. Da man Sprachen frühzeitig erlernen muß, wenn sie fest sitzen sollen, aber nur wenige Familien in der Lage sind, für ihre Kinder französische oder englische Vornen zu halten, so ist geplant, daß Eltern verchiedenverwandtschaftlicher Kinder in den Ferien ihre Kinder gegenseitig austauschen; dann ist für die Kinder der Zugang da, fortwährend und mit allen Menschen in fremder Sprache reden zu müssen. Hierdurch lernen die Kinder geradeu spielend fremde Sprachen und befeßigen das in der Schule Erlernete in der allerbesten Weise. Der Jahresbeitrag beträgt für jede dem Verein betreffende Familie ohne Rücksicht auf die vorhandene Kinderzahl 6 Mark. Alle Anfragen werden vom Vorstände, Verlagsbuchhändler D. Weitzer, Berlin NO. 55, Poststraße 13, gern beantwortet, welcher auch die Satzungen des Vereins kostenfrei versendet.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. September. (14. n. Trin.) Vormittag 9 1/2 Uhr: Herr Sup. Sic. Hönneke. Um 11 1/2 Gottesdienst in der Volkskirche: Herr Sup. Sic. Hönneke. Um 2 Uhr: Herr Diaconus Banje.

Marktbericht.

Gommern. 1. September. Landweizen 150—156 M. Weizen — M. glatter englischer Weizen — M. Rauhweizen — M. Roggen 141—146 M. Cerealien-gerste — M. Sandgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.

Magdeburg. 1. Septbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof) Schlacht 105 Rinder einchl. 12 Bullen, 128 Küber 164 Schafsch. u. 772 Schweine. Bezahlt für 100 Rindfleischige 31—33 M. mäßig auf gedrehte 28—30 M. d. gering gedrehte 25—27 M. Bullen: a. vollfleischige 32—34 M., b. mäßig bis gut gedrehte 29—31 M. c. gering gedrehte 24—27 M. Färsen u. Kühe a. vollfleischige 37—32 b. vollfleischige Kühe 28—29 M., c. ausgemästete Kühe 27—20—22 M. Küber a. feinste Maß 42—47 b. mittlere 38—42 M., c. geringe 32—37 M. Schafe: a. Mannhammer und jüngere Maßhammer 29—31 M., b. ältere Maßhammer 26—28 M., c. mäßig gedrehte 21—25 M. Schweine a. vollfleischige 51—52 M., b. fleischige 50—51 M. c. gering entmischte 48—49 M. d. Saunen und Eber 40—45 M. bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara Saunen und Eber mit 20/16 Tara. Heberhand 2 Rinder, 10 Schafe.

Magdeburg. 1. Septbr. Weizen 143—150 M. Rauhweizen 140—143 M., Roggen 141—146 M. Gerste feinste 145—152 M. mittlere M. Braugerste — M. Sandgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Hafer 140—144 M.

Gerbst. 1. Septbr. Marktpreise auf dem heutigen Wochenmarkte. 1 Stück Butter 58—65 Pf. 1 Mandel Eier 100 Pf., 1 Gr. Kartoffeln 2,00—2,25 M., 1 Gans 5,00 M., 1 Ente 2,00—2,25 M., 1 junges Gahn 1,00 M., 1 junger Gahn 1,50 Pf. 1 Paar junge Tauben 60—65 Pf.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung am 3. September. Kühler, windiges, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regenschauer.

Vorausichtliche Witterung am 4. September. Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht sehr kühl, Tag mäßig warm.

Wasserwärme der Badaankalt.

Sonntabend, den 2. September: 13 Grad Reaumur.

— Magdeburg. Das Hotel Kaiserhof, welches seit dem 1. Juli in den Besitz des Herrn F. Bienenmann übergegangen ist und vollständig renovirt wurde, bietet mit seinen prächtigen Restaurationsräumen und schattigen Garten einen äußerst angenehmen Aufenthalt. Die Küche, welche von der Frau Wittbin selbst geleitet wird, ist eine anerkannt vorzügliche, auch die zum Ausfluge gelangenden Weine und Biers sind tadellos und verleihen dem Gaste dadurch einen sehr guten Ruf, der durch den regen Fremdenverkehr vollständige Befriedigung findet. Die zum Hotel gehörigen Stallungen, welche für 40 Pferde Unterfucht bieten, sind sehr luttig, reinlich und da es in Mitte der Stadt liegt, ist es auch dem Fuhrwerk etc. bestehenden Publikum vorzuziehenfalls sehr zu empfehlen.

H. Lublin

Magdeburg

empfiehlt

Wollene Strickgarne,

beste Qualitäten, trotz anhaltender Steigerung des Rohmaterials zu billigsten Preisen.

Qual. 12	feinige, kräftige Sandwolle (sogenanntes Schwödgarn), melirt und einfarbig per Zollpfund	1,25,	¹ / ₅ Pfund	0,25
Qual. 14 X	haltbares Strickgarn, in grau und braunmelirten Farben	1,40,	¹ / ₅ "	0,28
Qual. 16 KK.	rein. Kammgarn, haltbar u. ergiebig, in melirt. Farb. u. einfarb.	1,65,	¹ / ₅ "	0,28,
Qual. 16 Super	längst bewährte Marke, in Haltbarkeit und Fadenzlänge in dieser Preislage unübertroffen, in allen Melangen und Uni-Farben 4, 5 und 6fach, in weicher und fester Drehung vorrätzig	2,00	¹ / ₅ "	0,40.
Qual. 16 Hausfrauenstolz	vorzügliches, fest gedrehtes Kammgarn, in allen gangbaren Farben	2,00	¹ / ₅ "	0,40.
Qual. 16 D.	rein. Kammgarn, sehr weich u. glanzreich, vorrätzig, in melirt u. schwarz	2,20	¹ / ₅ "	0,44.
Qual. 20 Victoria	fein gedreht, weich. Eibergarn, in schwarz u. leberbraun	2,30	¹ / ₅ "	0,46.
Qual. 16 X Altenburg	fein gedrehtes Kammgarn, nur in schottisch melirten Farben	2,40	¹ / ₅ "	0,48.
Qual. 16 X Altenburg	fein gedrehtes Kammgarn, jaespirt, für Kinderstrümpfe	2,50	¹ / ₅ "	0,50.
Qual. 20 primumissima	ganz weiches, englisches Kammgarn (Zephyrwolle ähnlich), z. Kinderstrümpfen u. z. Häkeln sehr geeignet, i. ca. 40 uni-Farben am Lager	2,70	¹ / ₅ "	0,45.
Consumwolle, D. R.-G.-M.-S.	i. schwarz u. leberfarbig, garantiert waschecht, unübertroffene Haltbarkeit	2,75	¹ / ₅ "	0,75.
Qual. 16 I Altenburger	bestbewährteste Marke, glanzreich, haltbar und ergiebig, vorzüglich in der Wäsche, in melirt und einfarbig, jede Lage mit Schuhmarke	2,85	¹ / ₅ "	0,57.
Qual. 20 Hausfrauenholz, D. R.-G.-M.-S.	weiches, fein gedrehtes Kammgarn, in schwarz, leberfarbig und grün, sehr ergiebig und haltbar	3,25	¹ / ₅ "	0,65.
Qual. 20 extra prima	(regulär), fest gedrehtes, bestes englisches Kammgarn, nicht einlaufend, seit Jahren bewährte Marke, melirt, schwarz und weiß	3,50	¹ / ₅ "	0,70.
Diamantwolle D. R.-G.-M.-S.	ganz weiche, fein gewirnte Eiderwolle nur in schwarz	3,50	¹ / ₅ "	0,70.
Seidenwolle D. R.-G.-M.-S.	licht, luft- und waschechte Farben, nicht einlaufend nicht färbend i. d. Wäsche, größte Haltbarkeit bei unübertroff. Weichheit d. Garnes	4,00	¹ / ₅ "	0,80.
Qual. „Excelsior“	bestes, englisches, 6faches gewirntes, ff. gedrehtes Garn, sehr elastisch im Faden, von vorzüglicher Haltbarkeit, in grau, braun, schwarz u. marine	4,50	¹ / ₅ "	0,90.

Zephyr- und Castorwollen, beste prima, 24 A. A.

in jeder Farbe und allen Schattirungen vorrätzig, per Zollpfund, schwarz, 3,00, ¹/₅ Pfund 0,50, in allen übrigen Farben per Zollpfund 3,40, ¹/₅ Pfund 0,57.

Beste prima 8fache Rockwolle

in allen Farben, per Zollpfund 3,00, ¹/₅ Pfund 0,60.

Moos- und Gobelin-Wolle, Mohair- und Perlgarne, Krimmer- und Straussenwolle, Orientwolle.

Qual. Weissfutz.

Weiß	Zollpfd. 2,00,	¹ / ₅ Pfd. 0,40.
Melirt	„ 1,95,	¹ / ₅ „ 0,40.
Diamantschwarz	„ 2,30,	¹ / ₅ „ 0,46.



Qual. Gelbfutz.

Weiß	Zollpfd. 2,70,	¹ / ₅ Pfd. 0,55.
Melirt	„ 2,95,	¹ / ₅ „ 0,60.
Diamantschwarz	„ 3,40,	¹ / ₅ „ 0,70.

Qual. Blaufutz E., Pa. nur in Diamantschwarz, Zollpfund 4,25, ¹/₅ Pfund 0,85.